

Aus der Profession

Tagungsbericht

Chancenungleichheit: geplant, organisiert, rechtlich kodifiziert

Bericht von der Kommissionstagung der DGfE-Kommission Bildungsplanung, Bildungsorganisation und Bildungsrecht (KBBB) am 22. Februar 2021, ausgerichtet durch die Westfälische Wilhelms-Universität Münster (online)

In einem jüngst erschienenen Sammelband (Brockmann et al., 2021) verweisen die Herausgeber/-innen auf die 60 Jahre alte Tradition in der Forschung, vielfältige Mechanismen aufzudecken, „die gesellschaftliche Privilegierung der Privilegierten sichern und dabei dennoch die Illusion von Chancengleichheit und Meritokratie erzeugen“ (ebd., S. 7). Ausgehend von dem „Tatbestand sozialer Ungleichheit“ (ebd.) fragen sie danach, an welchen Stellen die Institutionen, Organisationen und Akteure des Bildungs- und Sozialsystems dazu beitragen, ebendiese zu reproduzieren, perpetuieren und legitimieren (vgl. ebd., S. 8). Diese Richtung schlug auch die diesjährige Kommissionstagung der Kommission Bildungsplanung, Bildungsorganisation und Bildungsrecht ein, die von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster – pandemiebedingt ins Jahr 2021 verschoben und zuletzt doch digital – ausgerichtet wurde. Entlang der „drei B“ der Kommission hatte sie zum Thema, inwieweit Chancenungleichheit geplant, organisiert und rechtlich kodifiziert ist. Die Wahl des Themas und Ausrichtungsort waren bewusst gewählt, da die Tagung zugleich der Verabschiedung von Wolfgang Böttcher diente, der sich ebenso persistent der Erforschung sozial bedingter Bildungsungleichheiten widmet wie diese zu bestehen scheinen.

Die eintägige Online-Konferenz wurde von zwei Hauptvorträgen gerahmt und entfaltete sich dazwischen entlang von drei sukzessiven Symposien zu den Kommissionschwerpunkten mit je drei Beiträgen. In diesen wurden nicht nur wissenschaftliche Perspektiven zur Geltung gebracht, sondern auch Stimmen aus der Praxis gehört. Etwa 200 Teilnehmer/-innen waren zugeschaltet, und trotz des digitalen Formats wurde auf unterschiedliche Art und mit differenten Strukturierungsgraden – von der digitalen Mittagspause über moderierte Diskussionen bis hin zu einer gebündelten Auswertung des Chats – ein reger Austausch realisiert. In seiner Begrüßung beschreibt Wolfgang Böttcher das Thema Chancengleichheit als enttäuschende Geschichte, in der wenig passiert sei. Vielmehr zeigten sich seit 60 Jahren identische statistische Befunde zur Koppelung von Bildung und sozialer Herkunft. Aber – mit Rückgriff auf Bourdieu – verweist er darauf, dass Daten nicht für sich sprächen, sondern interpretiert und zum Sprechen gebracht werden müssten. Den Auftakt dazu machte *Kim Schildkamp* (Universität Twente), indem sie thematisierte, wie Daten für Schulentwicklung genutzt werden können. Die zentrale Botschaft: Datennutzung braucht klare Ziele und unterschiedliche Ziele erfordern unterschiedliche Daten. Im Kontext von Chancengleichheit sei eine Fokussierung auf Schüler/-innenleistung nicht ausreichend; vielmehr müssten zunehmend andere Dimensionen wie Wohlbefinden oder Gesundheit in den Blick geraten. Welche Daten für die Zieldimension „Chancengleichheit“ notwendig wären und wie Akteure dazu befähigt werden können, dieses Ziel zu verfolgen, blieb in dem Eröffnungsvortrag zunächst offen. In der Hinsicht waren die Ausführungen von *Esther Dominique Klein* (Philipps-Universität Marburg) aufschlussreich, die mit Bezug auf Schulen an sozial benachteiligten Standorten verdeutlichte, dass es (1) eine Vision braucht, die soziale Gerechtigkeit in den Fokus stellt, (2) Strukturen, welche die Akteure zu einer Datennutzung befähigen,

die an diesen Zielen ausgerichtet ist, sowie (3) eine entsprechende Schulkultur.

Mit Blick auf die Frage der Zieldimension problematisierte *Ulrike Sommer* (Wider Sense TraFo gGmbH) in Bezug auf kommunale Bildungslandschaften eine fehlende gemeinsame Zielsetzung, klare Programmik oder inhaltliche Konzeption, wodurch diese mit komplexen Zielvorstellungen überladen würden. Die Vorträge von *Holger Ziegler* (Universität Bielefeld) und *Hans-Peter Füssel* (DIPF) verdeutlichten darüber hinaus, welche Herausforderung es darstellt, eine an Chancengleichheit ausgerichtete Zielperspektive rechtlich angemessen zu kodifizieren. Während ersterer die aktuelle SGB VIII-Novellierung und das darin enthaltene Teilhabeverständnis deutlich kritisiert, konstatiert letzterer am Beispiel einer aktuellen Normauslegung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets ein erfolgreiches „Aufeinander-Schauen“ von Recht und Erziehungswissenschaft. Und auch *Rita Nikolai* (Universität Augsburg) arbeitet am Beispiel von Privatschulen heraus, dass rechtliche Regelungen ungleichheitswirksam sein können.

Wie komplex das Verhältnis von Erfolg und Nicht-Erfolg bildungsbezogener Interventionen zum Abbau von Ungleichheit ist, wurde im Vortrag von *Aladin El-Mafaalani* (Universität Osnabrück) deutlich. Mit den Stichworten „negative Effekte messbar erfolgreicher Bildungslandschaften“ beschrieb er das Paradox, wie sich im Anschluss an implementierte Maßnahmen der kommunalen Bildungslandschaften, die soziale Situation eines Stadtteils messbar verschlechtert hat und dies dennoch als Erfolg der Bildungsinitiative zu bewerten sei: Durch die wirksame Befähigung der Akteure komme es zu einer Fluktuation im Stadtteil, da Bildungsaufsteiger/-innen diesen verlassen und problembelastete Familien nachziehen. Hieran schließt er die zentrale Frage an, inwieweit über Bildungsinvestitionen überhaupt Effekte erzielt werden können, die über Bildung hinausgehen.

Das Verhältnis von Bildung und Gesellschaft wurde in anderen Beiträgen ebenfalls aufgegriffen. So fragte *Silvia-Iris Beutel* (Technische Universität Dortmund) unter Rückgriff auf ihre Arbeiten im Kontext des Deutschen Schulpreises und der Deutschen Schulakademie, welche Verantwortung die Gesellschaft für Schule trägt, wie die Gesellschaft in die

Schule kommt und wie Schulen ihre Anliegen in die Öffentlichkeit tragen können. Auch *Achim Elvert* (Gesamtschule Ückendorf), Schulleiter einer Schule an einem „herausfordernden Standort“, bringt seine Irritation über den Umgang der Öffentlichkeit mit ihren Schulen zum Ausdruck: Warum müsse sich eine Schule mit 90% an Kindern, die einen Migrationshintergrund haben, öffentlich erklären, nicht aber die Einrichtung mit 20% dieser Kinder, die die Stadtgesellschaft nicht abbildet, sondern vielmehr Segregationsprozesse innerhalb eines Stadtgebiets verstärkt? Auch in der Diskussion mit den Konferenzteilnehmer/-innen wurde angemerkt, dass die Frage nach der gesellschaftlichen Einbettung von Bildung verstärkt gestellt werden müsse. In dieser Hinsicht formulierte *Stephan Maykus* (Hochschule Osnabrück) ausgehend von einem „Stimmungsbild der Ernüchterung“ in Bezug auf die kommunale Bildungsplanung, dass das Thema der Bildungschancen in der Erziehungswissenschaft als gesellschaftstheoretische Kategorie verhandelt werden müsse.

Weitere interessante Aspekte, die von den Vortragenden angesprochen wurden, waren z. B. die Forderung eines stärkeren Einbezugs derjenigen, über die im Kontext von Chancengleichheit gesprochen wird, oder auch die Frage nach der datenbasierten Darstellbarkeit pädagogischer Prozesse und einer damit verbundenen prozeduralen Vorstellung von Gerechtigkeit. Für eine kontroverse Diskussion sorgte schließlich der Abschlussvortrag von *Kai Maaz* (DIPF), der alternative Beschreibungen sozialer Ungleichheiten ins Gespräch brachte, die nicht nur auf Anteile, Verhältnisse und Differenzen abzielen. Eine individuelle und bestmögliche Förderung aller könne zwar dazu führen, dass sich Ungleichheiten vergrößern; wenn sich hierdurch aber insgesamt das Niveau verbessere, habe man dennoch Fortschritte erzielt. Dies sei zumindest eine Perspektive, die aus seiner Sicht diskutiert werden sollte.

Das Thema der sozial bedingten Bildungsungleichheit wird Wissenschaft, Politik und Praxis wohl auch noch die nächsten 60 Jahre begleiten. In seinen abschließenden Worten an Wolfgang Böttcher verwies *Klaus Klemm* diesbezüglich mit den Worten „Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen“ auf Albert Camus. Dass die ewige Geschichte der sozialen Selektion

im Bildungswesen dabei keineswegs eine langweilige sein muss (vgl. Böttcher, 2021), hat diese Konferenz eindrücklich gezeigt.

Nina Hogrebe,
Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg

Literatur

Brockmann, L., Hack, C., Pomaykaj, A. & Böttcher, W. (Hrsg.) (2021). *Soziale Ungleichheit im Bildungswesen. Reproduktion und Legitimierung*. Weinheim: Beltz Juventa.

Böttcher, W. (2021). Chancenungleichheit. Oder: Die ewige und langweilige Geschichte der sozialen Selektion im Bildungswesen. In Brockmann, L. et al. (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit im Bildungswesen. Reproduktion und Legitimierung* (S. 17–34). Weinheim: Beltz Juventa.

Veranstaltungskalender

Bildungsforschung weltweit: Diverse Realitäten, gemeinsame Horizonte (digital)

Die World Education Research Association (WERA) lädt unter dem Titel „Networking Education: Diverse Realities, Common Horizons“ vom **7. bis 9. Juli 2021** zu ihrer aus dem Vorjahr verlegten und auf ein **Online-Format** umgestellten Konferenz ein. Das Programm zielt darauf ab, eine möglichst große Bandbreite an Themen der Bildungsforschung mit weltweitem Blickwinkel abzubilden. Die Konferenz wird als integraler Bestandteil der 17. spanischen und 9. iberoamerikanischen Bildungskonferenz von der Spanischen Pädagogischen Gesellschaft (SEP) und der Universität Santiago de Compostela ausgerichtet. Für weiterführende Informationen siehe <https://wera-compostela.com/index.html>.

Pandemie, Krise und ihre Folgen

Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) und die Österreichische Gesellschaft für Soziologie (ÖGS) veranstalten zum Thema „Die Post-Corona-Gesellschaft? Pandemie, Krise und ihre Folgen“ vom **23. bis 25. August 2021** an der **Wirtschaftsuniversität Wien** einen gemeinsamen Kongress. Dieser

nimmt den durch die Corona-Krise ausgelösten Belastungstest für die Gesellschaft wie auch für soziologische Konzepte und Theorienannahmen zum Ausgangspunkt und zielt darauf ab, den rationalen soziologischen Gehalt der gesellschaftsdiagnostisch orientierten These einer Post-Corona-Gesellschaft zur Diskussion zu stellen. Die Organisator/-innen behalten sich pandemiebedingt vor, auf ein digitales Format umzustellen. Über aktuelle Entwicklungen informiert die Seite <https://kongress2021.sozioologie.de/aktuelles>.

Bildung und Gesellschaft (digital)

Die European Educational Research Association (EERA) und die Universität Genf laden Bildungsforscher/-innen zur diesjährigen European Conference on Educational Research (ECER) ein, die – aus dem Vorjahr verschoben – nun vom **6. bis 10. September 2021** als **Online-Veranstaltung** stattfindet. Das Thema der Tagung „Education and Society: expectations, prescriptions, reconciliations“ richtet seinen Fokus auf die Spannungen zwischen den weitreichenden sozialen, politischen und wirtschaftlichen Anforderungen an die Bildungssysteme und den Realitäten des täglichen Umgangs mit den Lernenden sowie weiteren beteiligten Akteur/-innen auf allen Ebenen des Bildungsverlaufs. Nachwuchswissenschaftler/-innen sind eingeladen, auch an der im Vorfeld der Veranstaltung stattfindenden **Online-Nachwuchskonferenz** (2. und 3. September 2021) teilzunehmen. Für weitere Informationen siehe <https://eera-ecer.de/ecer-2021-geneva/>.

Demokratische frühkindliche Pädagogiken

„Democratic Early Childhood Pedagogies“ bilden den Fokus der aus dem Vorjahr verschobenen 30. Konferenz der European Early Childhood Education Research Association (EECERA), die vom **7. bis 10. September 2021** stattfindet. Die Konferenz nimmt Charakteristika verschiedener (frühkindlicher) Pädagogiken, ihre Kontexte und Verwirklichungen sowie ihre Erforschung in den Blick. Gastgeber der als **Präsenzveranstaltung** geplanten Tagung ist die **Universität Zagreb, Kroatien**. Über weitere Entwicklungen und Inhalte informiert die Seite <https://2021.eeceraconference.org>.

Interdisziplinäre empirische Forschung jenseits klassischer Handlungsfelder (digital)

Die aus dem letzten Jahr verlegte Tagung der DGfE-Kommission Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) findet vom **13. bis 15. September 2021** gemeinsam mit der Kommission Bildungsorganisation, Bildungsplanung, Bildungsrecht (KBBB) als Sektionstagung der Empirischen Bildungsforschung statt. Unter dem Motto „Grenzen sprengen - Forschung verbinden. Interdisziplinäre empirische Forschung jenseits klassischer Handlungsfelder“ soll felder- und disziplinenübergreifende Forschung in diversen Bildungskontexten ins Zentrum gerückt werden, die klassische Grenzen überschreitet und traditionell unverbundene Felder miteinander verknüpft. Ausgerichtet wird die Online-Tagung von der **Johannes Gutenberg-Universität Mainz**. Weitere Informationen finden sich unter <https://www.zsbh.uni-mainz.de/sektionstagung-2021/>.

Psychologie digitalen Lehrens und Lernens (digital)

Unter dem Titel „Psychologie digitalen Lehrens und Lernens“ lädt die Fachgruppe Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie vom **14. bis 16. September 2021** zu ihrer 18. Fachgruppentagung ein, die als **Online-Veranstaltung** von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ausgerichtet wird. Der Tagungsschwerpunkt verfolgt das Anliegen, pädagogisch-psychologische Impulse zum Beschreiben, Erklären und Verändern der mit der Digitalisierung des Lehrens und Lernens verbundenen Herausforderungen zu leisten. Für weitere Informationen siehe <https://www.ph-heidelberg.de/paepsy2021/>.

Qualitative Forschung zum Wandel pädagogischer Institutionen (hybrid)

Die Jahrestagung der Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung 2021 „Zwischen Transformation und Tradierung - Qualitative Forschung zum Wandel pädagogischer Institutionen“ befasst sich mit Dynamiken des Wandels pädagogischer Institutionen und wie sich diese erforschen, beschreiben und analysieren lassen. Konzipiert als **hybr-**

des Format, findet die Tagung vom **15. bis 17. September 2021** zeitgleich an der **Universität Bielefeld** sowie **zwei weiteren Standorten von Mitgliedern des Kommissionsvorstands** statt. Eine Teilnahme ist – in Abhängigkeit der dann geltenden Bestimmungen – sowohl digital als auch in Präsenz möglich. Weitere Informationen sind zu finden unter <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/qbbf2021/>.

Medienpädagogische Blicke auf gesellschaftlichen Zusammenhalt (hybrid)

Am **16. und 17. September 2021** findet unter dem Titel „Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Kommunikation und Konsens“ die gemeinsame Herbsttagung der DGfE-Sektion Medienpädagogik und der Fachgruppe Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) statt. Ziel der Veranstaltung ist es, den Begriff des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der medial und politisch eine Konjunktur erfährt, aus medienpädagogischer Perspektive zu dekonstruieren. Angesprochen zur Beteiligung sind insbesondere Forschende zu und Interessierte an Phänomenen und Praktiken des gesellschaftlichen Zusammenhalts an der Schnittstelle von Erziehungs-, Kommunikations- und Medienwissenschaften. Die Veranstaltung ist als **hybrides Tagungsformat** geplant (**digital & in Präsenz an der Universität Leipzig**). Näheres ist zu erfahren unter <https://sites.ifkw.lmu.de/mpaed2021/>.

Sonderpädagogik (digital)

Die Tagung der DGfE-Sektion Sonderpädagogik setzt sich unter dem Motto „Sonderpädagogik – zwischen Dekategorisierung und Rekategorisierung“ mit ihren Kategorien und kategorialen Bestimmungen auseinander. Die von der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ausgerichtete Tagung findet vom **29. September bis 01. Oktober 2021** als **Online-Veranstaltung** statt, die Organisator/-innen behalten sich die Möglichkeit offen, in Abhängigkeit des Infektionsgeschehens in ein hybrides Format überzugehen. Weitere Informationen finden sich unter <https://www.sonderpaedagogik.uni-wuerzburg.de/dgfe-tagung/>.